

**Jenaer Appell an die Regierungsverantwortlichen und an die Zivilgesellschaft,  
unter Einbeziehung der europäischen Nachbarn verstärkt im Sinne des  
Weimarer Dreiecks zu kooperieren und zu handeln**

**WIR - Studierende aus Poznań, Paris und Jena** debattierten im Rahmen des Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte am 9. und 10. Januar 2015 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema

**„Revolution!**

**Politische Umbrüche in Geschichte und Gegenwart des Weimarer Dreiecks.“**

Wir absolvierten mit Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Geschichts- und Politikwissenschaft in diesen Tagen ein anspruchsvolles Workshop-Programm.

Jede Gruppe hatte sich auf die Geschichte je eines anderen Landes vorbereitet und Impulsreferate zur Geschichte und Erinnerungskultur eines der Länder des Weimarer Dreiecks ausgearbeitet. Sie wurden heute im Kreise alle präsentiert und zur Diskussion gestellt. So sprachen wir über die Geschichte der Französischen Revolution, über die „friedliche Revolution“ 1989 in der DDR und die Geschichte der polnischen Aufstände sowie das Solidarnosc-Jahrzehnt 1980-1989. Auf diese Weise entstand ein echter „Triolog“ über die Geschichte unserer Heimatländer und ihre Wahrnehmung durch die jeweils anderen.

Wir diskutierten intensiv über das Spannungsverhältnis zwischen historischen Ereignissen und Erinnerung und debattierten die Frage, ob Ereignisse wie „1789“ und „1989“ immer nur in nationalen Erzählungen erinnert werden müssen oder ob sie auch als gesamteuropäische Erinnerungsorte taugen. Wir kamen darin überein, dass bei allen Unterschieden in den nationalen Ereignissen die wesentlichen europäischen

Revolutionen eine Gemeinsamkeit teilen, nämlich dass sie auf die Verwirklichung bestimmter Werte wie Demokratie und Freiheit zielen. Dieses Gemeinsame kann und muss Gegenstand einer gemeinsamen europäischen Erinnerung sein.

Dieses Ergebnis unseres Workshops gewinnt besonderen Nachdruck mit Blick auf die Ereignisse, die vom 7. bis 9.1. Frankreich erschütterten. Die polnische und deutsche Delegation bringen ihr tiefes Mitgefühl mit dem französischen Volk und besonders mit den Angehörigen der Opfer der Terroranschläge von Paris zum Ausdruck. Es ist gerade jener gemeinsame Wert der Freiheit, der durch diese grausamen Taten angegriffen wurde. Presse- und Meinungsfreiheit und die freie Religionsausübung wurden mit den Anschlägen auf die Satirezeitschrift Charlie Hebdo und einen jüdischen Supermarkt angegriffen. Unser gemeinsamer Wert der Freiheit muss verteidigt werden, und wir tun dies auch, wenn wir uns seiner gemeinsamen Wurzeln in Ereignissen wie „1789“ und „1989“ vergewissern. Das Weimarer Dreieck ist eine ideale Konstellation, um diese gemeinsamen Werte Europas zu pflegen und gegen jeden zu verteidigen, der sie in Frage stellt. Wir sind daher der Auffassung, dass sich unsere drei Heimatländer verstärkt verantwortlich in ihrer Rolle als Motor eines friedfertigen Europas sehen müssen. Dies gilt sowohl für die politische als auch für die zivilgesellschaftliche Ebene.

Das gemeinsame Engagement in der Ukraine-Krise machte – auch wenn es aus unterschiedlichen Gründen scheiterte – Hoffnung, dass sich die politischen Entscheider dieser gemeinsamen Verantwortung zunehmend bewusst sind. Diese Bemühungen sollten in unseren Augen beibehalten und ausgebaut werden. Wir appellieren daher an die Regierungsverantwortlichen Frankreichs, Deutschlands und Polens, sich im Sinne des Weimarer Dreiecks und unter Einbeziehung der europäischen Nachbarn für ein starkes, friedliches und den Werten der Französischen Revolution verpflichtetes Europa einzusetzen. Wir appellieren auch daran, im Geiste des Weimarer Dreiecks die Zivilgesellschaft bei Ihren Bemühungen zu unterstützen, die Menschen einander näher zu bringen und den transnationalen Austausch zu vertiefen.

Wir verstehen uns auch als Multiplikatoren auf studentischer Ebene und werden als solche für ein vertrauensvolles Miteinander, für interkulturelles Handeln, Toleranz und Offenheit eintreten.

Wir bekräftigen die Notwendigkeit von mehr Bürgernähe in den Beziehungen zwischen Frankreich, Deutschland und Polen, insbesondere was den studentischen Mobilitätsaustausch betrifft. Vermehrte und vertiefte trilaterale Begegnungen in den verschiedensten Bereichen öffnen zugleich ihre Türen und unseren „Trialog“ für alle anderen europäischen Nachbarn.

Das Weimarer Dreieck hat unserer Auffassung nach Zukunft und passt mehr denn je in die Gegenwart. Politik und Zivilgesellschaft muss es daher noch besser gelingen, es mit Leben zu erfüllen.

Jena, den 10. Januar 2015

Studierende der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Politikwissenschaft

Studierende der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Studierende der Classes Préparatoires der Lycées Janson de Sailly & Claude Monet, Paris